

Chabag
Schweizer Kolonie am Schwarzen
Meer

Ihre Gründung und die ersten
Jahrzehnte ihres Bestehens

Abhandlung
zur Erlangung der Doktorwürde
der Philosophischen Fakultät I
der
Universität Zürich

vorgelegt von
HEIDI GANDER-WOLF
von Saanen Kt. Bern

angenommen auf Antrag von
Prof. Dr. A. Niederer

Lausanne
Multi-Office
1974

Meiner Familie

Vorwort

Als Nachkomme einer Auslandschweizerfamilie machte mir das Schreiben dieser Arbeit Freude. Meinem Doktorvater, Prof. Dr. A. Niederer, der sie mit viel Geduld und Verständnis überwacht hat, gilt deshalb mein grosser Dank. Besonders verbunden fühle ich mich Prof. Dr. L. Schelbert von der University of Illinois, Chicago. Prof. Schelbert hielt während des Wintersemesters 70/71 an der Universität Zürich eine Gastvorlesung über "Einführung in die schweizerische Auswanderung". Für das Interesse, das er bei dieser Gelegenheit meiner Arbeit entgegengebracht hat, für seinen Ansporn und die anregenden Diskussionen danke ich ihm ganz besonders. Nicht zuletzt gelang es dank seiner Hilfe und der Unterstützung Prof. Niederers über die Kultursektion des Eidgenössischen Politischen Departementes und der Botschaft der UdSSR in Bern, eine Bewilligung zu erhalten, das Regional-Museum in Belgorod-Dnjestrovskij zu besuchen und die alten Gemeindebücher von Chabag zu fotografieren. Ich danke an dieser Stelle Dr. L. F. Burckhardt, Chef der Kultursektion des Eidgenössischen Politischen Departementes, und Herrn Paletzkis, Kulturattache der Botschaft der UdSSR in der Schweiz, für das Interesse und Verständnis, das sie dieser Arbeit gezeigt haben. Weiter möchte ich dem Direktor des Museums in Belgorod-Dnjestrovskij, Herrn Krivolap, und seiner Assistentin, Jeanna Mosolowa, dafür danken, dass sie mir Einblick in die alten Gemeindebücher von Chabag gegeben und erlaubt haben, sie zu fotografieren. Dem Rechenzentrum der Eidgenössischen Technischen Hochschule Zürich danke ich dafür,

dass es mir die Möglichkeit gegeben hat, die 22 Filme zu kopieren. Für die Auswertung waren diese Kopien eine grosse Hilfe. Nicht zuletzt sei der Stipendienkasse der Universität Zürich gedankt, durch deren finanziellen Beitrag die Reise nach Russland möglich wurde. Herzlich danke ich auch meinen Freunden Christian und Marianne Weiss-Brun für die Reisebegleitung und die sehr wertvollen Dolmetscherdienste. Danken möchte ich weiter meinem Schwager Maurice Gander und dem wissenschaftlichen Zeichner Josef Schelbert für die Gestaltung der Skizzen. Natürlich danke ich auch allen Chabagnern für ihre Mithilfe. Ihre Namenliste findet sich im Anhang. Speziell möchte ich für die Gastfreundschaft, die ich während meiner Arbeit in Lausanne von den Familien R. Buxel-Gander, H. Gerber-Gander, G. und B. Gander-Pitoux erfahren durfte, danken. Ein herzlicher Dank gilt auch meiner kleinen Tochter Marie-Louise für alle durchgeschlafenen Nächte. Mein innigster Dank gehört meinem Mann.

Zürich, August 1973

Heidi Gander



LE VILLAGE SUISSE DE CHABAG

vue prise du côté de la colonie

Le village suisse de Chabag, vu par l'auteur, au mois de Septembre 1850.

Dieses Bild von Chabag wurde 1850 von Eugène Duffoug-Favre gemalt. Er war Naturmaler und reiste viele Jahre lang durch Russland. Unter anderem besuchte er Chabag. Ueber diesen Besuch berichtet er am 14/26 Dezember 1851 vom Prokrovskoi aus Louis Alexandre Michoud in einem Brief, in welchem diese Zeichnung ebenfalls abgebildet ist [1]:

"... j'ai vu Odessa et une partie de la Bessarabie, entre autres la colonie de Chabag dont tu as peut-être ouï parler et dont je t'envois une mauvaise vue. Les Tardents de Vevey et d'autres Vaudois l'habitent; j'y ai passé de gais moments, buvant du vin nouveau et mangeant des raisins.... "

[1] ACV, keine Signatur, Brief von Eugène Duffoug-Favre an Louis Michoud.

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	10
Problemstellung	10
Quellenlage	11
1. Teil: HISTORISCHER RAHMEN DER GRUENDUNG CHABAGS	15
1. Kurze Zusammenfassung der Geschichte Bessarabiens	15
1.1 Bessarabien und die Moldaufürstentümer bis zum 19. Jh.	15
1.2 Bessarabien im 19. Jh.	17
1.2.1 Abwanderung der Bevölkerung	19
1.2.2 Wiederbevölkerung der entvölkerten Gebiete	19
1.2.3 Bevölkerungsentwicklung und -zusammensetzung in Bessarabien	20
2. Russische Kolonisationspolitik: die Erlasse von Katharina II. und Alexander I.	24
3. Die Schweizerische Emigration nach Russland	27
3.1 Die Wolgakolonien	27
3.2 Zürichthal	29
3.3 Chabag	34
2. Teil: DIE GESCHICHTE DES SCHWEIZERDORFES CHABAG	36
1. Die Gründung	36
1.1 Louis Samuel Vincent Tardent, der Gründer der Siedlung	37
1.2 Vorbereitungen in der Schweiz zur Gründung der Kolonie	39
1.3 Der Vertrag von Vevey	46
1.4 Reise der ersten Kolonisten	48
2. Lage der Siedlung	53
3. Die Zeit unter Tardent 1822-1831	60
4. Demographische Uebersicht	68
5. Gemeindeverwaltung nach 1831	72
5.1 Recht und Ordnung in der Siedlung	73
5.2 Gemeindedienste	75

5.3	Vorsorge und Versicherung	78
5.4	Finanzpolitik	82
5.5	Landverteilungen	84
6.	Umgang mit russischen Behörden: Verhandlungen um das Land in Akumbet	87
7.	Wirtschaft	96
7.1	Fläche der Kolonie	96
7.2	Weinbau	99
7.2.1	Anbaumethoden	102
7.2.2	Traubensorten	104
7.2.3	Sprachliche Bezeichnungen	105
7.2.4	Weinkeller	106
7.2.5	Weinlese	107
7.2.6	Weinhandel	109
7.2.7	Schnapsbrennerei	109
7.3	Ackerbau und Feldwirtschaft	110
7.4	Obstplantagen	113
7.5	Tabakkulturen	114
7.6	Seidenraupenzucht	116
7.7	Viehwirtschaft	118
7.8	Fischfang, Jagd	125
7.9	Fremdenindustrie	133
8.	Haus und Hof	139
9.	Schule	157
9.1	Die Vermittlerrolle der Schule	157
9.2	Die ersten Lehrer	161
9.3	Die wichtigsten weiteren Lehrerpersönlichkeiten	168
10.	Kirche	172
10.1	Das kirchliche Leben in Chabag von 1822-1832	172
10.2	Das kirchliche Leben in Chabag von 1832-1847	173
10.2.1	Bemühungen um einen eigenen Pfarrer	173
10.2.2	Verbindung mit der Gemeinde Grosslieben- thal	177
10.2.3	Chabag und die Gemeinde Sarata	178
10.2.4	Weitere Bemühungen, einen Pfarrer aus der Schweiz zu bekommen	179

10.2.5	Bemühungen, den Lehrer Bugnion als Pfar- rer anzustellen	181
10.3	Baugeschichte der Kirche	186
10.3.1	Administrative Vorbereitungen, Verhan- lungen mit dem Comité	186
10.3.2	Grundsteinlegung	190
10.3.3	Weiterer Verlauf des Kirchenbaus und Einweihung der Kirche	192
11.	Schlussbetrachtung	197
11.1	Die Erwartungen der Auswanderer und die- jenigen des Einwanderungslandes entsprechen sich	197
11.2	Bildung einer kulturellen Eigenständigkeit in Chabag	197
11.3	Chabag und die Chabagner	199
Anhang		204
A.	Dokumentenverzeichnis	205
1.	Werbesehrift für die Wolgakolonien	205
2.	Warnung des Landammans in Friburg vor der Auswanderung in die Krim	211
3.	Brief Tardents an den Kanton Waadt vom 22. Juni 1820	213
4.	Begleitschreiben des Friedensrichters von Vevey zur "Mode de souscription" von Tardent vom 1. Juli 1820	215
5.	"Mode de souscription" von Tardent	216
6.	Sitzungsprotokoll der Behörden des Kantons Waadt vom 5. Juli 1820	220
7.	Vertrag von Vevey 18. Juni 1822	221
8.	Verkaufsvertrag Gander 17. August 1829	225
9.	Gemeindebehörde von 1822-1923	231
10.	Verzeichnis der Namen der Kolonisten in Chabag um 1850, auf Grund der letzten Landverteilung	233
11.	Katalog des Museums von Chabag	234
B.	Archivverzeichnis	244
1.	Archives cantonales vaudoises (ACV)	244
2.	Gemeindearchiv Chexbres	245
3.	Bibliothèque cantonale et universitaire Lausanne (BCU)	246

4. Staatsarchiv Bern	246
5. Staatsarchiv Zürich	246
6. Archiv der Verfasserin	247
C. Literaturverzeichnis	252
Lebenslauf und Bildungsgang	259



Шабо. — Schabo. — Chabag.

Postkarte von Chabag. Blick gegen den Liman. Um 1910.

Einleitung

Problemstellung

Während fünf Generationen lebten Schweizer in der 1822 gegründeten Schweizersiedlung Chabag in Südrussland an der Mündung des Dnjesters ins Schwarze Meer. Der Gründer der Siedlung war ein Botaniker und Weinbaufachmann: Louis Vincent Tardent aus Vevey. Bei der Gründung waren vor allem Waadtländer beteiligt. Bis zum ersten Weltkrieg hatte sich Chabag zu einer wirtschaftlich gut gestellten Kolonie entwickelt. Nach dem ersten Weltkrieg wurde Bessarabien und somit auch Chabag, das zu diesem Gebiet gehört, Rumänien zugeteilt. Im zweiten Weltkrieg fiel Bessarabien wieder Russland zu. Alle Bewohner - bis auf wenige Ausnahmen - verliessen Chabag - ihre Heimat - und kehrten entweder nach Deutschland oder in die Schweiz zurück. Chabag existiert als Schweizerkolonie nur noch in der Geschichte der fünften Schweiz. Zu dieser Geschichte möchte die vorliegende Arbeit einen Beitrag liefern. Sie möchte Auskunft geben über die Gründung und das Wachstum dieser Siedlung während der ersten Jahrzehnte ihres Bestehens. Zugleich versucht sie auf Grund der ältesten zugänglichen schriftlichen Quellen etwas vom Geist zu erfassen, der in den Gründungsjahren in der Kolonie herrschte.

Quellenlage

Ausser einem geschichtlichen Rückblick von André Anselm [1] zur Hundertjahrfeier der Kolonie und einer Schrift von Ernst Zeugin [2] gibt es keine ausführlicheren Publikationen über Chabag. Es existieren zwar viele interessante kürzere Berichte in Zeitungen und Sammelwerken [3]. Die meisten dieser Berichte hängen voneinander ab, sind nur wenige Seiten lang, oder sind im wesentlichen Zusammenfassungen der beiden vorgängig erwähnten Publikationen. Diese berichten vorwiegend über das Leben in der Kolonie in den letzten Jahrzehnten ihres Bestehens. Sie erwähnen die Umstände ihrer Gründung nur oberflächlich. Diese Umstände genauer zu erfassen, schien wichtig, um das spätere Leben in der Kolonie verstehen zu können. So war es angebracht, eine intensive Archivforschung zu beginnen und zu hoffen, auf diese Weise Quellen zu finden, die über die Gründung genaue Angaben enthalten.

Die wichtigsten, bis jetzt in der Literatur über Chabag nicht angeführten Quellen befinden sich zum kleineren

-
- [1] Anselm André; La colonie suisse de Chabag. Notice historique 1822-1922. Cetatea-Alba (Akkermann) 1925. Nur noch in Privatbesitz vorhanden. Eine Fotokopie befindet sich im Staatsarchiv Zürich, Bk 32.13
 - [2] Zeugin Ernst; Prattler Auswanderer im Osten Europas. Pratteln 1938.
 - [3] Z. B. Kündig Werner; Schaba. Die Schweizer Kolonie am Schwarzen Meer. Künzlig Johannes; Zürichthal und Schaba - zwei Schweizerbauerndörfer im Schwarzmeergebiet. Für weitere Berichte: siehe Literaturliste.

Teil in schweizerischen Archiven; der grössere Teil, auf dem diese Arbeit im wesentlichen beruht, liegt im Kraievetscheskij Musei in Belgorod-Dnjestrovskij UdSSR.

Die in der Bibliotheque cantonale et universitaire de Lausanne (BCU) verwahrte Schrift "Notice sur la Colonie Suisse de Chabag", von C.H.D. Desloës, 1845, soll - wie der Verfasser schreibt - auf Grund von Angaben seines Freundes Bugnion, der von 1843-1850 Pfarrer in Chabag gewesen ist, zusammengestellt worden sein. Er enthält die Namen der ersten Familien, die aus dem Waadtland nach Chabag gewandert sind, gibt Auskunft über Erfolge und Misserfolge in der Wirtschaft, über Gemeindeangelegenheiten, über den Schulbetrieb und über den Kirchenbau. Dieser im folgenden oft angeführte Bericht umfasst 171 handgeschriebene Seiten.

Ebenfalls in der BCU ist der Katalog eines kleinen, 1931 gegründeten Heimatmuseums von Chabag zu finden. Paul Margot, ein ehemaliger Chabagner, der Kassier und Konservator dieses Museums war, hat ihn in der Schweiz im Juli 1940 auf Grund seiner Erinnerungen zusammengestellt [1]. Aus den darin enthaltenen Aufzeichnungen entnahm ich, dass in diesem Museum auch die ersten Gemeindebücher der Kolonie aufbewahrt wurden und dass während des zweiten Weltkriegs das ganze Museumsgut in das Kraievetscheskij Musei von Belgorod-Dnjestrovskij (Akkermann) übergeführt wurde.

Durch Vermittlung verschiedener Instanzen bekam ich

[1] Siehe Anhang, Dokument 11.

die Erlaubnis, im August 1971 dieses Museum zu besuchen.

Auf 22 Filmen konnten die ersten Gemeindebücher der Kolonie, Abschriften von Briefen Tardents, des Gründers, und weiteres Material aufgenommen werden [1]. Die wichtigste Grundlage der vorliegenden Arbeit bilden die Gemeindebücher, die in "Rapports" und "Journal de Chabag" aufgeteilt sind. In den Rapports, aus den Jahren 1831-1865, finden sich Zusammenfassungen der Gemeindegemeindekorrespondenz mit der für die ausländischen Kolonien zuständigen Ansiedlungsbehörde in Bessarabien ("Comite") und mit Einzelpersonen, die schriftlich mit der Gemeinde zu verkehren hatten. Bis ca. 1850 sind fast alle Eintragungen in französischer Sprache geschrieben. Das Französische wird mit den Jahren immer mangelhafter. Oft fehlen die Verben in den Sätzen. Von 1850 an werden die Eintragungen in russischer Sprache immer häufiger. Im "Journal de Chabag", aus den Jahren 1831-1848 finden sich vor allem Verkaufsverträge, Heiratsverträge, Gemeindebeschlüsse, Aufträge der Gemeinde an Händler und Handwerker, Zusammenstellungen über Landverteilungen der Krone und Anstellungsverträge von Lehrern, Pfarrern und Gemeindeangestellten.

Die älteste Quelle meiner Arbeit bildet die Sammlung von Abschriften der Briefe Tardents des Gründers der Kolonie aus dem ersten Jahrzehnt des Bestehens der Siedlung. Die Briefe richten sich an wichtige Persönlichkeiten in Bessarabien und an Personen, welche die Absicht hatten, sich in der Kolonie niederzulassen.

[1] Eine genaue Zusammenstellung befindet sich im Anhang: Archiv der Verfasserin.

Die Sichtung dieses Filmmaterials zu Hause, das Entziffern der zum Teil beinahe unleserlichen Stellen und das Ordnen erwiesen sich als schwierig und zeitraubend. Bei den Zitatangaben für diese Quellen bedeutet die erste Zahl die Nummer des Films, die zwischen zwei senkrechten Strichen gesetzt diejenige des Bildes und die letzte die des entsprechenden Negativs.

Auf Grund des Museumskataloges ist anzunehmen, dass sich noch mehr Material des ehemaligen Museums von Chabag im Kraievetscheskij Musei in Belgorod-Dnjestrovskij befindet.

Das Bild, das man auf Grund dieser ältesten Quellen vom Leben in Chabag gewinnt, wird ergänzt und abgerundet durch die Auswertung verschiedener Gespräche mit noch lebenden Chabagnern, sowie durch Briefe, Tonbandaufnahmen und Fotos. Mit meinem Mann habe ich eine Fotosammlung von über 500 Bildern, die mit der Kolonie Chabag einen Zusammenhang haben, angelegt. Darunter befinden sich Bilder über Weinbau, Fischerei, Feldgeräte und Häuser. Von diesen Fotos sind einige als Illustration in dieser Arbeit wiedergegeben.

An dieser Stelle ist es mir wichtig festzuhalten, dass die ehemaligen Chabagner schon gut dreissig Jahre in der Schweiz leben und die meisten nur aus der Erinnerung an ihre Kindheit von Chabag berichten können. Da so weit zurückreichenden Erinnerungen nur ein relativ geringer Quellenwert zukommt, habe ich das Hauptgewicht dieser Arbeit auf die schriftlichen und nachprüfbaren Quellen gelegt.

1. TEIL: HISTORISCHER RAHMEN DER GRUENDUNG CHABAGS

1. Kurze Zusammenfassung der Geschichte Bessarabiens.

1.1 Bessarabien und die Moldaufürstentümer bis zum 19.Jh.

Bessarabien - die heutige moldauische SSSR - nennt man das Land, das zwischen Pruth und Dnjester liegt, im Norden von den letzten Ausläufern der Karpaten und im Süden vom Schwarzen Meer begrenzt. Es ist ein Durchgangsland, das vielen verschiedenen Herrschern gehörte. Die Geschichte eines solchen Gebietes wird meist vom Blickpunkt seiner jeweiligen Besitzer geschrieben. So finden sich oft widersprüchliche Darstellungen. Ich folge im wesentlichen den Aufzeichnungen Babels [1].

In den ersten nachchristlichen Jahrhunderten beherrschen Dacier das Gebiet zwischen Tisza, Donau und Dnjester. Die Dacier selbst sollen aus diesem Gebiet die Scythen vertrieben haben, die noch vor ihnen das Land bewohnten. Doch mit der Zeit wird für sie der Druck des aufstrebenden römischen Reiches immer grösser. 105 n. Chr. überschreitet Trajan die Donau bei Turnu-Severin und unterwirft Decebal, den damaligen Herrscher der Dacier. Im Süden Bessarabiens aber lassen sich die Römer nicht dauernd nieder. Im 4. Jh. brechen die Hunnen in Bessarabien ein, im 5. Jh. die Gepiden, im 6. Jh. die Avaren. Dann lassen sich slavische Völkerstämme nieder. Nach den Slaven kommen Petschenegen und Magyaren.

[1] Babel Antony, La Bessarabie.

Im 13. Jh. folgen die Tataren unter Tschingis Khan. Ende des 13. Jh. bildet sich aus den kleinen Wojwodschaften - eine Art Gemeindeverwaltung aus der Zeit der Dacier - eine Wojwodschaft unter der Führung eines gewissen Bassarab besonders heraus.

Im 14. Jh. erstreckt sich die Regierung der Familie Bassarab über das Tal des Sereth und des Pruth und den südlichsten Teil des heutigen Bessarabien. Nach diesem Herrschergeschlecht wird später der ganze Landstrich zwischen Pruth und Dnjester benannt.

Ein weiteres Fürstentum entwickelt sich Mitte des 14. Jh. im Westen der Karpaten: das Fürstentum der Moldau. Es dehnt sich immer weiter über das Tal des Sereth, des Pruth und des Dnjester aus, bis zum südlichsten Teil des heutigen Bessarabien. Ende des 14. Jh. wird dieser südliche Teil vom moldauischen Prinzen Roman eingenommen. Es ist das Land, das zwischen den Karpaten, dem unteren Donaufluss, dem Schwarzen Meer und dem Dnjester liegt.

Gegen Ende des 15. Jh. finden wir Bessarabien unter türkischer Herrschaft. 1484 wird ein Teil der moldauischen Bevölkerung nach Konstantinopel deportiert. Die Türken setzen sich im Süden Bessarabiens fest. In dieser Zeit wird die berühmte Festung in Belgorod-Dnjestrowskij (Akkermann) gebaut. Die Türken anerkennen die Integrität Bessarabiens und erlauben eine freie Religionsausübung. Ihre Herrschaft beschränkt sich lediglich auf das Erheben einer Militärsteuer [1]. Das Gebiet behält auch sein Recht - das Römische Recht - unter der türkischen Herrschaft bei. Es sind immer noch die moldauischen Für-

[1] Babel, La Bessarabie, 67.

sten, die in Wirklichkeit das Land regieren. Das muselmanische Recht wird nur im Gebiet der Raia - einem Landstreifen um das Schwarze Meer -, welches sich die Türken erobert hatten, ausgeübt. Das ganze übrige Bessarabien steht zwar sehr unter ihrem wirtschaftlichen Einfluss, wird aber doch von moldauischen Prinzen regiert.

Zu Beginn des 18. Jh. baut sich Peter der Grosse eine Machtstellung in Russland auf. Die Moldau wird eines der wichtigsten Objekte in der türkisch-russischen Auseinandersetzung. Im Verlauf des 18. Jh. wird sie mehrere Male von russischen Truppen besetzt. Die Zeit von 1712 - 1721 trägt in der Geschichte Bessarabiens den Namen "Zeit der Phanarioten". In dieser Zeit sucht der Sultan unter den Griechen in Konstantinopel reiche Financiers aus, die gerne bereit sind, gegen sehr viel Geld, das sie dem Sultan zahlen, die Ehre eines "Prinzen der Moldau" zu bekommen. Sie wohnen in Konstantinopel im Quartier Phanar - deshalb ihr Name Phanarioten. Einmal über das Gebiet der Moldau eingesetzt, wissen sie sehr gut, sich schadlos zu halten. Sie nützen die dort lebenden Bauern aus. Diese Zeit ist durch häufige Wechsel der Fürsten und deren Grausamkeit der Bevölkerung gegenüber gekennzeichnet.

1.2 Bessarabien im 19. Jh.

Nach dem türkisch-russischen Krieg von 1806-1812 wird Bessarabien Russland zugesprochen. Der vierte Artikel des Friedensvertrages gibt am meisten Auskunft über die Situation Bessarabiens